

20 Jahre Tierschutz- und Aufklärungsarbeit in Rumänien

Als wir im Frühjahr 2000 zum ersten Mal nach Rumänien kamen, lehrte uns die Stadt Pitesti und ganz besonders ihre ehemalige Fuchsfarm Smeura das Fürchten. Eine alte, marode, heruntergekommene Silberfuchsfarm, die zu Zeiten des Diktators Nicolae Ceausescu ein Ort des Schreckens und Grauens war.

Unzählige Silberfüchse mussten auf barbarische Weise ihr Leben lassen, um der Pelzgewinnung zu dienen. Mit dem Sturz des Diktators 1989 wurde die Fuchsfarm geschlossen und die Smeura lag bis in die späten 90er Jahre brach und wurde phasenweise von Obdachlosen besiedelt. Ende der 90er Jahre nutzte der damalige Bürgermeister die Smeura zur Verwahrung von zuvor brutal eingefangenen Straßenhunden, indem er sie in die Fuchskäfige sperrte, bevor er sie töten und zum Teil bei lebendigem Leib in Massengräbern verscharren ließ. Das war das Bild, das sich Ute Langenkamp, der Gründerin unserer Tierhilfe Hoffnung e.V. und uns bei unserer Ankunft bot.

Heute, 20 Jahre später hat sich vieles verändert. Vieles, liebe Freunde, konnte durch Sie und ausschließlich mit Hilfe Ihrer Unterstützung verändert, verbessert und in die richtige Richtung gelenkt werden.

Nach und nach konnten wir die Fuchskäfige durch Ausläufe mit schutzgebenden Hütten ersetzen, ließen 2003 und 2004 Wasser- und Stromleitungen legen und kauften im Jahr 2005 das 4,5 Hektar große Gelände der Smeura.

Mittlerweile sorgen 98 Mitarbeiter für unsere vielen Tiere, davon kümmern sich 71 Tierpfleger/innen und 7 Tierärzte um unsere 5.500 erwachsenen Hunde, 550 Welpen, 220 Katzen, 11 Hühner und 2 Gänse.

Nach 20 Jahren blicken wir auf über 175.000 Kastrationen von Hunden und Katzen und haben dadurch millionenfaches Tierleid verhindern können. Rund 38.000 Hunde konnten wir nach Deutschland bringen und unzählige Hunde aus den städtischen Tötungsstationen retten, um sie vor einem qualvollen Tod bewahren.

Die Smeura hat sich im Laufe der Jahre zu einem gut strukturierten Tierheim entwickelt – seit verganginem Jahr mit eigenem Katzenhaus – und wird Stück für Stück und unseren finanziellen Möglichkeiten entsprechend verbessert, was bei monatlichen Fixkosten von 100.000 Euro nicht immer einfach ist. Allein dieser Betrag bereitet uns tagtäglich große Sorgen.

Seit Beginn der Corona-Krise werden wir häufig gefragt, wie und ob es denn unter diesen gegebenen Umständen weitergeht.

Wir haben Ihre am häufigsten gestellten Fragen zusammengetragen und nachstehend beantwortet, auch die, die von der Corona - Krise unberührt gestellt werden:

In der Smeura werden tausende Hunde versorgt. Immer wieder müssen neue Hunde aufgenommen werden und andere werden zur Vermittlung nach Deutschland gebracht. Welche Herausforderungen müssen Sie aufgrund der Corona-Krise meistern?

Unser größtes Anliegen ist es nach wie vor, die absolut lebenswichtigen Hunderettungstransporte nach Deutschland in unsere Partnertierheime umzusetzen. Seit dem 2013 in Kraft getretenen Tötungsgesetz, das besagt, dass sich kein Hund – ob kastriert oder nicht kastriert – freilebend auf den Straßen aufhalten darf, hat sich die Zahl der zu beherbergenden Hunde in der Smeura drastisch erhöht, denn täglich bringen städtische Hundefänger Hunde in Tötungsstationen, aus der wir sie nach Ablauf der 14-Tagesfrist zu uns in die Smeura holen. Bis 2013 setzten wir kastrierte Hunde an ihren angestammten Platz zurück. Seit Erlass des Tötungsgesetzes bleiben die Hunde bei uns. Und weil wir sie davor bewahren wollen, ihr Leben lang bei uns in der Smeura zu bleiben, bringen wir sie nach Deutschland. Dürfen wir das nicht mehr, können wir aus Platzgründen keine weiteren Hunde mehr aus den Tötungsstationen übernehmen, müssten Sie ihrem Schicksal überlassen und sie würden dort auf brutale Weise umgebracht.

Ist es derzeit überhaupt noch möglich, Hunde aus Rumänien nach Deutschland zu bringen?

Glücklicherweise sind bisher in den Monaten März, April, Mai und Juni große Hunderettungstransporte hier in Deutschland angekommen. Die Transporte unserer Hunde von Rumänien nach Deutschland verliefen reibungslos, allerdings mussten sich unsere rumänischen Kollegen bei der Rückfahrt auf vermehrte Kontrollen und Staus an den Grenzen einstellen. Natürlich gibt es im Vorfeld eines Rettungstransportes wesentlich mehr Bürokratie zu beachten. Neben den amtstierärztlichen TRACES- und Gesundheitszeugnissen müssen internationale Frachtpapiere ausgefüllt werden, um nachweisen zu können, welcher Fahrer sich in welchem Fahrzeug zu welchem Zeitpunkt in welchem Land über wie viele Stunden aufgehalten hat.

Wie sieht es momentan mit Transporten von Futterlieferungen nach Rumänien aus?

Der grenzüberschreitende Warenverkehr ist grundsätzlich gewährleistet. Für unsere 6.000 Hunde benötigen wir täglich 2,8 Tonnen Futter. Gerade haben wir wieder einen LKW von Deutschland aus in die Smeura geschickt, für dessen Lademenge von 20 Tonnen = 33 Paletten wir 2 Wochen lang Futterspenden gesammelt haben. Ein mit 20 Tonnen Futter beladener LKW reicht ungefähr für eine Woche.



“ Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun. - Voltaire